

Kapitel 46 – 55

„Ingrid.“ Es war Montagmorgen als Ingrid die Klinik betrat und sie Frank auf sich zukommen sah.

„Dr. Herbst.“ Erwiderte sie und blieb stehen.

„So förmlich?“ er lächelte sie an.

„Ich habe Sie nie anders genannt, oder?“ fragte sie und ging anschließend weiter.

„Nein leider nicht.“ Sagte er mit bedauern.

„Ich muss mich beeilen, ich bin spät dran.“ Sie ließ ihn stehen. Ihr Verhalten war schon ein wenig kühl, musste sie sich eingestehen, doch sie wollte mit ihm nicht in der Klinik über privates reden.

„Ja...“ Frank folgte ihr nicht weiter, er merkte dass er nicht erwünscht war. Aber so leicht würde er nicht aufgeben.

„Ingrid.“ Vor dem Schwesternzimmer traf Ingrid auf Günther.

„Hallo Günther.“ Lächelte sie.

„Na hattest Du ein schönes Wochenende?“ wollte er wissen und folgte ihr ins Schwesternzimmer.

„Ja ging so. Die Kinder waren bei Gernot.“ Erwiderte sie. „Und sind es immer noch.“ Fügte sie hinzu. „Wir werden wohl demnächst das Sorgerecht neu aufteilen.“ Erzählte sie ihm.

„Und das ist in Ordnung für Dich?“

„Ja.“ Nickte sie. „Ich muss natürlich zugeben, das es mir nicht so leicht fällt, zu wissen das die Kinder Anna öfter sehen werden, aber da das ja nicht zu vermeiden sein wird, gewöhn ich mich lieber schon mal daran.“

„Das wird schon werden.“ Günther war sicher es brauchte einfach etwas Zeit auf allen Seiten bis es irgendwann alltäglich sein würde. „Und Du hast das Wochenende nicht gearbeitet, obwohl die Kinder nicht da sind?“ Günther tat so als wüsste er nichts von ihrer Verabredung.

„Nein habe ich nicht.“

„Das kommt sonst ja nicht vor?“ hakte er nach.

„Stimmt, aber ich habe es sogar sehr genossen mal allein zu sein.“ sagte sie darauf mit einem leichten Lächeln und Günther dachte sich seinen Teil. „Ich gehe mich mal umziehen.“

„Ja.“ Günther nickte und verließ das Schwesternzimmer. „Dr. Herbst.“ Er traf diesen auf dem Gang.

„Dr. Keller.“ Grüßte dieser und ging weiter.

„Schönes Wochenende gehabt?“ fragte Günther und folgte dem Vertretungsarzt.

„Ja doch war sehr angenehm.“ Meinte dieser mit seinem bekannten Lächeln.

Günther war sich nicht sicher, was er aus diesem Lächeln deuten sollte. Er würde Beate bitten, sich doch einmal genauer mit Ingrid zu unterhalten. Zugegeben einmal aus Neugier seinerseits doch andererseits auch aus Sorge. Ingrid war ihm eine gute Freundin und da Dr. Herbst fürs flirten bekannt war, war Günther immer mehr der Meinung der gute Mann wäre der Falsche für Ingrid.

„Guten Morgen Oberschwester.“ Schwester Marion saß am Tisch als Ingrid aus dem Umkleideraum kam.

„Morgen Marion.“ Grüßte Ingrid ihre Kollegin.

„Na hatten Sie einen schönen Start ins Wochenende gehabt?“ fragte Marion mit einem Schmunzeln in der Stimme.

„Ja danke, warum fragen Sie?“ wunderte sich Ingrid und setzte sich an den Schreibtisch. Marion fragte sie sonst doch auch nicht?

„Ich dachte nur weil *Sie* immer gemeint haben, Dr. Herbst würde *Sie* nicht interessieren.“ Sprach Marion weiter und Ingrid ahnte was kommen würde, als Marion es auch schon aussprach: „Und dann sehe ich ausgerechnet Sie mit ihm zusammen am Freitag Abend?“ Marion war mit ihrem Mann im selben Restaurant wie Dr. Herbst und Ingrid gewesen.

„Sie haben mich erwischt.“ sagte Ingrid nickend. Leugnen würde eh nichts bringen.

„Und?“ fragte Marion wie beiläufig.

„Und was?“ kam es von Ingrid.

„Hat er Sie nun auch mit seinem Charme eingewickelt?“ wurde Marion direkter.
„Nein.“ Sagte Ingrid mit ruhiger Stimme. „Nein.“ Sie schüttelte den Kopf.
„Da bin ich aber erleichtert.“ Marions Stimme klang tatsächlich erleichtert.
„Und wieso wenn ich fragen darf?“ wollte Ingrid ihrerseits wissen.
„Erstens passt der nicht zu Ihnen und zweitens hätte auch ich es auf Dauer nicht mehr lange ausgehalten, mir weiter das Getratsche von Sonja und Michaela anzuhören.“ Denn für Marion war es wie für Fiona, dieses Getue um Dr. Herbst nervte allmählich doch sehr.
„Und stellen Sie sich nur Fionas Reaktion vor, wäre es anders.“
„Dann ist ja eigentlich alles bestens so wie es ist.“ Meinte Ingrid darauf. „Und in spätestens 3 Wochen dürften auch Sonja und Michaela andere Sorgen und wir wieder unsere Ruhe haben.“
„Wieso?“ fragte Marion verwundert.
„Da kommt Dr. Schmidt wieder und wenn die beiden Damen dann Dr. Herbst anhimmeln wollen, müssen sie zum Marienhospital.“ Nun hörte man in Ingrids Stimme ein Schmunzeln.
„Sie sind gemein Oberschwester.“ Marion begann daraufhin zu lachen. Auch Ingrid stimmte in das Lachen mit ein.

Währenddessen bei Gernot:

Da die Kinder das erste Mal unter der Woche, - während der Schulzeit – bei ihm waren, war die Gesamtsituation etwas fremd für Gernot, doch er freute sich mit den beiden wieder einmal richtig Zeit verbringen zu können.
Er fuhr die beiden jeden Morgen zur Schule, holte sie mittags wieder ab, er kochte für die Kinder und sich und setzte sich nach dem Essen zu beiden während sie ihre Hausaufgaben erledigten.

Im Gegensatz zum letzten Mal als Thomas bei ihm war, sprachen sie wieder völlig normal miteinander nur wenn es um Anna ging, blieb Thomas weiterhin stur.

Wie sollte es werden wenn Anna wieder zu Hause war? Gernot wollte weder auf eine gemeinsame Zeit mit seinen Kindern, noch auf eine gemeinsame Zeit mit Anna verzichten, doch wie sollte er alle Elemente zusammen bekommen wenn Thomas gar nicht versuchte das Leben seines Vaters zu akzeptieren? Beziehungsweise die Partnerin seines Vaters?

„Papa, ich wollte nachher wieder mit Manuel zum Basketball, kann er anschließend noch mit her kommen?“ fragte Thomas als er mit seinen Hausaufgaben begann und holte Gernot aus seinen Gedanken.

„Sicher.“ Nickte Gernot sogleich. Thomas' Gewohnheiten zum Basketball zu gehen oder gemeinsame Zeit mit seinem besten Freund zu verbringen, daran sollte sich auch nichts verändern wenn die Kinder bei ihm waren. Der Alltag sollte für Thomas und Emma egal bei welchem Elternteil sie waren, gleichermaßen verlaufen.

„Dann kommst Du gut mit Deiner Arbeit voran?“ Gernot telefonierte mit Anna. Sie war in Belgien und arbeitete an einer Auslandsreportage für ein größeres Magazin.

„Ja. Ich finde es nur schade dass ich noch so lange Zeit hier allein bin. Du fehlst mir nämlich.“

„Du fehlst mir auch.“ Kam es daraufhin sogleich von Gernot. Es war inzwischen wieder ungewohnt wenn er allein – abgesehen von den Kindern – in seinem Haus zu war. Anna war ein wichtiger Teil in seinem Leben geworden.

„Und wie läuft es bei euch?“

„Ach soweit gut.“ Erwiderte er.

„Konntest Du noch mal mit Thomas sprechen?“

„Noch nicht so wirklich.“ Musste Gernot zugeben. Er wusste Thomas' Verhalten war schwer für Anna. „Aber das wird schon.“ Er versuchte zuversichtlich zu klingen.

„Ja...“ Doch Anna war sich nicht so sicher ob Thomas sie wirklich irgendwann einmal an der Seite seines Vaters akzeptieren würde. Wie sollte es weitergehen wenn erst das Kind auf der Welt war?

„Glaub mir, das wird sich mit der Zeit bessern.“ Und Gernot wollte gar nicht groß darüber nachdenken was wäre, wenn sich nichts bessern sollte...

„Ingrid.“ Es war Mittwoch, Ingrid hatte gerade Dienstschluss. „Bitte laufen Sie nicht wieder davon.“ Hörte sie die Stimme von Dr. Herbst.

„Was gibt es denn?“ fragte Ingrid und drehte sich zu Frank um.

„Habe ich etwas falsch gemacht? Vielleicht weil ich Sie küssen wollte?“ fragte Frank direkt.

„Müssen wir hier darüber reden?“ Ingrid sah sich um. Sie wollte nicht wieder Getratsche über ihr Liebesleben hören. Sie war ihm bewusst aus dem Weg gegangen. Vielleicht hätte sie doch einmal das Gespräch mit ihm suchen sollen?

„Nein, wir könnten uns auch später treffen?“ schlug er vor.

„Heute ist sehr schlecht bei mir...“ wollte sie ablehnen.

„Dann morgen? Oder an einem anderen Abend?“ sein Blick war eine Mischung aus flehen und hoffen wenn sie das richtig deutete. War es ihm denn so wichtig sie noch mal zu treffen?

„Ja also wenn am Freitag würde es passen.“ Nickte sie schließlich und sie sah direkt eine Art Erleichterung in seiner Mimik. Doch warum sich überhaupt noch mal mit ihm treffen? Ja gut sie war ihm schuldig ihm zu sagen, dass von ihrer Seite aus keinerlei weiteres Interesse bestand. Wobei er das eigentlich bereits bemerkt haben sollte. Aber ein klärendes Gespräch wäre wohl am besten, das war sie ihm eigentlich auch schuldig und das war außerhalb der Klinik natürlich angebrachter.

„Außerhalb der Klinik nehme ich an?“ fragte er sie.

„Wäre angenehmer, ja.“ Stimmte sie sogleich zu.

„Gut, ich arbeite am Freitag bis 19 Uhr. Treffen wir uns, oder soll ich bei Ihnen vorbei kommen?“

„Wir...“ sie überlegte. „Treffen wir uns.“ Sagte sie schließlich.

„Gerne.“ Lächelte er. Sie vereinbarten für Freitag ein Treffen um 19:30 Uhr. Frank überredete Ingrid dazu noch einmal mit ihm Essen zu gehen, worüber Ingrid sich im Nachhinein doch etwas ärgerte, sie hätte lieber nicht zustimmen sondern nur um ein Gespräch bitten sollen, aber es gab schlimmeres. Das würde sie schon hinter sich bringen. Nachdem sie sich von Dr. Herbst verabschiedet hatte, verließ sie die Klinik.

Am nächsten Tag – Frank war sie nicht begegnet, wie sich herausstellte, hatte er für einen Kollegen eine spätere Schicht übernommen, so das sie bereits Feierabend hatte, bevor er überhaupt anfang und das war für sie eigentlich auch sehr angenehm – fuhr sie nach ihrem Dienstschluss zur Sachsenklinik. Beate hatte sie morgens angerufen und sie gebeten ihr doch nach ihrem Feierabend einen kurzen Besuch abzustatten. Erst hatte Ingrid sich herausreden wollen, dann aber doch zugestimmt.

Lange hatte sie die Klinik nicht mehr betreten. Als sie durch die Flure ging, wurde sie von einigen der Mitarbeiter, die sie noch von früher her kannten, lächelnd begrüßt.

„Beate!“ Auf dem Flur der Chirurgischen Station, sah sie ihre Freundin.

„Hallo Ingrid.“ Lächelnd eilte diese auf sie zu. Die beiden umarmten einander. „Ist das ein Tag heute.“ Sagte Beate etwas außer Atem.

„Du siehst tatsächlich etwas geschafft aus.“ Bemerkte Ingrid schmunzelnd.

„Ja ein Notfall nach dem anderen.“ Seufzte Beate. „Komm, lass uns in die Cafeteria gehen.“ Sie hakte sich bei ihrer Freundin ein. „Ich kann wirklich nen Kaffee gebrauchen.“

„Ja gut.“ Nickte Ingrid. Als sie den Flur entlang gingen, öffnete sich die Tür eines Patientenzimmers und ein Mann kam heraus. Als der Mann die Tür schloss und sich umdrehte und damit für Ingrid dessen Gesicht zum Vorschein kam, blieb sie für einen Moment stehen. Als er an ihr vorbeigegangen war, drehte sie sich um und sah ihm nach. In dem Moment, als der Mann vor dem Fahrstuhl stehen blieb, drehte auch dieser sich um und seine grünen, ihr bekannt vorkommenden Augen, trafen ihre braunen. Diesen lächelnden Blick hatte sie doch schon einmal gesehen? Auch er schien sich an sie zu erinnern, wie sein Blick verriet.

„Was ist?“ wunderte sich Beate und drehte sich ebenfalls um. Der Mann war allerdings inzwischen im Fahrstuhl verschwunden.

„Ach nichts...“ Ingrid löste ihren Blick vom Fahrstuhl. Ein Lächeln auf ihren Lippen. „Oder doch, weißt Du wer der Mann war?“

„Welcher Mann?“ fragte Beate und sah um sich, sie hatte zuvor niemanden gesehen.
„Der eben aus dem einen Zimmer kam.“ Sagte Ingrid als sie weitergingen.
„Tut mir Leid, da habe ich nicht drauf geachtet.“ Erwiderte Beate als sie die Station über die Treppe verließen.
„Schade.“ wollte Ingrid nur denken, hatte die Worte aber laut ausgesprochen. Was Beate ein Schmunzeln entlockte.

Beate und Ingrid gingen in die Cafeteria und setzten sich an einen der freien Tische.

„Warum wolltest Du mich sprechen?“ fragte Ingrid.

„Naja wir haben uns eine Weile nicht gesehen.“ Bemerkte Beate.

„Stimmt.“ Nickte Ingrid.

„Du sag mal, mir ist zu Ohren gekommen, dass Du am letzten Wochenende mal wieder ausgegangen warst?“ brachte Beate es dann auf den Punkt. Sie wollte gar nicht erst lange drum herum reden. Sie war bekannt dafür direkt zu sein, so war sie halt.

„Ach und woher weißt Du das?“ wunderte sich Ingrid. Günther konnte davon nichts wissen, oder hatte er etwas mitbekommen und Beate danach gefragt? War das Getratsche der Schwestern bis zur Ärzteschaft vorgedrungen? Aber eigentlich war sie ganz froh, das ihre Freundin davon wusste, so konnte sie sich ihr doch etwas anvertrauen. Bisher war sie einfach noch nicht dazu gekommen Beate von sich aus von der Verabredung zu erzählen. Doch ein Rat ihrer Freundin war ihr sehr willkommen, so war dieses Gespräch eigentlich ein Vorteil für Ingrid.

Beate wollte erst ausweichen, aber dann entschied sie sich bei der Wahrheit zu bleiben:

„Günther hat es mir erzählt.“ Dass Günther es von Gernot wusste, behielt sie allerdings für sich. Das musste Ingrid nicht erfahren, sonst wäre sie vermutlich sauer auf Günther und der machte sich doch nur Sorgen um ihre gemeinsame Freundin.

„Hat er...was hat er Dir gesagt?“ wollte Ingrid wissen.

„Nur das Du mit einem Arzt aus der Klinik ausgegangen wärst.“ Antwortete ihre Freundin.

„Mit welchem Arzt hat er nicht erwähnt?“

„Nein.“ Beate schüttelte den Kopf. „Nun ja aber da ich von Natur aus neugierig bin und ich mich darüber freue, das Du meinen Ratschlag befolgt hast, da möchte ich natürlich alles wissen.“ Fügte sie mit einem Lächeln hinzu. „Zudem als wir letztens darüber sprachen, waren doch alle Ärzte vergeben?“

„Ja, so schnell kann sich was verändern.“ Sagte Ingrid daraufhin.

„Und wie kam das?“ wollte Beate wissen.

„Wir haben derzeit einen Arzt zur Vertretung bei uns.“ Erzählte Ingrid.

„Ah und der ist Solo?“ Beates Augen funkelten.

„Ja.“ Sagte Ingrid. „Und Freitag waren wir halt aus.“ Sprach sie fast wie beiläufig weiter.

„Das klingt nicht sehr begeistert?“ Beates Mimik wurde wieder ernster.

„Nun ja...er hat total einen Schlag bei Frauen.“ Begann Ingrid. „Nur ich scheine irgendwie resistent gegen seinen Charme zu sein.“

„Also das musst Du mir nun genauer erklären.“ Fragend hob Beate eine Augenbraue.

„Also er sieht schon ganz gut aus und die halbe Klinik, also das weibliche Personal zumindest, liegt ihm zu Füßen.“ Erklärte Ingrid. „Er hat gleich angefangen mit mir zu flirten und mich immer wieder gefragt ob er mich auf einen Kaffee einladen dürfte.“

Sprach sie weiter. „Ich hab immer abgelehnt, doch dann habe ich mich den einen Tag an Deine Worte erinnert.“

„Welche genau?“ fragte Beate.

„Das ich ihn ja nicht gleich heiraten muss.“ Antwortete Ingrid. „Weißt Du mir spukten auch Gedanken an Gernot durch den Kopf, er hatte mich wegen der Kinder besucht und wollte etwas daran ändern, das er sie nicht mehr nur an den Wochenenden sieht, dabei habe ich halt wieder darüber nachgedacht ob ich denn immer alleine sein will.“

„Und das willst Du nicht?“ bemerkte Beate.

„So ist es.“ Nickte Ingrid. „Und dann hab ich halt unserem Vertretungsarzt zugesagt, erst auf einen Tee in der Cafeteria und dann zu einer Einladung zum Essen.“

„Und das war letzten Freitag?“

„Ja, da war ich das erste Mal mit ihm aus.“ Nickte Ingrid.

„Und werdet ihr Euch wieder sehen?“ wollte Beate in Erfahrung bringen.

„Wir gehen morgen Abend noch mal zusammen Essen ja.“

„Also muss er ja doch was an sich haben?“ Beate zog die Augenbrauen wieder hoch. „Ich...eigentlich wollte ich ihm nur mitteilen das von meiner Seite kein Interesse besteht und dann...“ sie unterbrach sich selbst für einen Moment. „Nun ja ich dachte dann darüber nach, das ich vielleicht von der ersten Verabredung zuviel erwartet hatte.“ Versuchte Ingrid zu erklären. „Ich fühlte mich nicht so, wie es mit Gernot oder anderen Exfreunden war...“

„Du hast gesagt dass Du gegen seinen Charme resistent wärst?“

„Ja, fast jede von unseren nicht vergebenen Schwestern oder Ärztinnen würde sich freuen, wenn er sich für sie interessieren würde.“

„Und Du triffst Dich noch einmal mit ihm, weil Du denkst, Du könntest einfach zu viel erwartet haben, beim letzten Mal?“ fragte Beate nach um alles besser verstehen zu können.

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Auch.“ Da war noch etwas anderes.

„Ich weiß nicht, wenn Du so gar nichts empfindest...?“ überlegte Beate. „Macht es Dir denn wenigstens Freude mit ihm zusammen zu sein, also das ausgehen an sich?“

„Nun ja...“ Ingrid brach jedoch vorerst ab. Sie versuchte die richtigen Worte zu finden. „Er wollte mich küssen, als wir uns verabschiedet hatten.“ Das war ihr halt alles zu schnell gegangen.

„Und?“ Beate konnte sich nicht vorstellen, dass Ingrid davon begeistert war, so wie sie bisher alles erzählt hatte.

„Ich hab mich so gedreht, dass er mir nur einen Kuss auf die Wange geben konnte.“ Meinte Ingrid. „Ich hatte in dem Moment irgendwie das Gefühl, das er vielleicht nur etwas Spaß sucht.“

„Oh.“ Beate verstand was Ingrid meinte.

„Ja...er flirtet halt auch mit fast jeder Frau die ihm begegnet und in dem Moment da kamen so viele Gedanken zusammen.“

„Dann solltest Du vielleicht ganz absagen?“ schlug Beate vor.

„Wie sieht das denn aus?“ stellte Ingrid die Gegenfrage. Das wäre beim ersten Mal peinlich gewesen und ebenso jetzt, sie hätte direkt nein sagen sollen, aber dafür war es zu spät. „Und vielleicht hab ich mich ja auch geirrt. Oder ich bin noch nicht wieder so weit.“ Vielleicht brauchte es einfach etwas Zeit?

„Erzwingen kannst Du keine Gefühle, Ingrid.“ Warf Beate ein. „Du musst ja auch nicht mit dem erst besten ausgehen. Es gibt noch viele andere Männer. Vielleicht sagst du doch ab und wartest bis Du jemanden begegnest, der Dein Interesse wirklich weckt?“

„So jemand wäre vermutlich ein besserer Kandidat, da hast Du recht.“ Nickte Ingrid.

„Aber absagen werde ich nicht, das wäre mir doch irgendwie unangenehm, dann hätte ich lieber direkt abgesagt, ich geh morgen nochmal mit ihm essen und wenn ich dann wieder merke, da ist so gar nichts oder er gibt mir erneut das Gefühl nur etwas Abenteuer zu suchen, dann sag ich ihm, es gibt keine weiteren Verabredungen.“

„Ja das ist eine gute Einstellung.“ Stimmte Beate zu. Da hatte Ingrid zumindest nichts zu verlieren. „Wie heißt denn der gute Mann überhaupt?“

„Frank Herbst.“ Antwortete Ingrid sogleich.

„Herbst?“ wiederholte Beate. „Den Namen habe ich erst vor kurzem gehört.“ Sagte sie dann mehr zu sich.

„Gibt vermutlich viele mit diesem Namen.“ Meinte Ingrid darauf.

„Ja da hast Du wohl Recht.“ Nickte Beate. „Oh ich fürchte ich muss wieder auf die Station.“ Sie sah auf ihre Armbanduhr.

„Ja, ich will Dich nicht weiter von der Arbeit abhalten.“ Sie standen auf und verließen die Cafeteria.

„Kein Problem.“ Lächelte Beate. „Ich würde mich freuen, wenn es bis zu unserem nächsten Wiedersehen nicht so lange dauert.“

„Das bekommen wir bestimmt hin.“ Lächelte Ingrid. „Ach und falls Du den Mann doch noch mal sehen solltest...“ Sagte sie als sie plötzlich wieder an den Mann von vorhin dachte, sie hatten die Station inzwischen nämlich wieder betreten und Ingrid sah den Mann in ihren Gedanken vor sich wie er über den Flur gegangen war.

„Welchen Mann?“ wunderte sich Beate.

„Der vorhin über den Flur ging.“ Erinnernte Ingrid sie.

„Den hab ich doch gar nicht gesehen.“ Bemerkte Beate.

„Ca. 1,75m groß, kräftige Schultern, blondes Haar, grüne Augen.“ Zählte Ingrid auf. „Ein sympathisches Lächeln.“

„Was denn, wie konntest Du Dir das alles merken in der kurzen Zeit?“ wunderte sich Beate. Sie selbst hatte den Mann gar nicht gesehen und Ingrid konnte nach nur einem Blick auf den Mann, diesen so genau beschreiben?

„Ich...ich hab eben ein gutes Gedächtnis.“ Lachte Ingrid. Sie musste Beate ja nicht erzählen, dass sie ihn zuvor schon einmal gesehen hatte.

„Ich würde ja meinen *Du* hast Interesse an *dem*.“ Stellte Beate fest. „Ich glaube, Du gehst morgen definitiv mit dem Falschen aus.“

„Ähm...“ Ingrid stockte.

„Dann hoffe ich jedenfalls für Dich dass ich ihn noch mal in der Klinik sehen werde.“ Sagte Beate weiter. „Und das er ungebunden ist.“

„Ich hab...“ Ingrid hatte das Gefühl rot zu werden. Hatte sie, ohne das es ihr bewusst war, tatsächlich Interesse an dem unbekanntem Mann?

„Du wirst ja rot.“ Beate sagte das, was Ingrid befürchtete.

„Ach Unsinn...“ winkte Ingrid verlegen ab.

„Ich halte die Augen jedenfalls offen.“ Zwinkerte Beate. „Sympathisches Lächeln, grüne Augen, blondes Haar, kräftige Schultern, ca. 1.75m groß. Richtig?“ wiederholte sie von hinten begonnen.

„Perfekt.“ Sagte Ingrid mit einem Schmunzeln. „Hier war er rausgekommen, aus einem der beiden Zimmer.“ Ingrid deutete auf die zwei Zimmertüren.

„Bist Du Dir da auch sicher?“ wollte Beate wissen.

„Ja, wieso?“

„Die beiden Zimmer sind derzeit nicht belegt.“ Erklärte Beate. „Dann muss er aus Versehen da rein gegangen sein.“

„Oh...“ dann würde sie wohl nie erfahren, wer der Mann war, es sei denn Beate sah ihn doch noch einmal in der Klinik.

„Aber vielleicht sehe ich deinen Mr. Unbekannt ja noch mal.“ Beate erkannte Ingrids Gedanken.

Ingrid nickte lächelnd. Oder sie müsste sich bei der Autowerkstatt nach ihm erkundigen, aber was sollte sie denn sagen? Und warum überhaupt? Wollte sie tatsächlich erfahren wer dieser Mann war? Wollte sie ihn kennen lernen?

„So jetzt muss ich aber wirklich weiter. Also ich halte die Augen wie gesagt offen und halt Du mich auf dem Laufenden wegen diesem Dr. Herbst, ja.“ Meinte Beate noch bevor sie Ingrid umarmte.

„Mach ich.“ Versprach diese, dann sah sie Beate nach, wie diese in Richtung Notaufnahme verschwand.

„Ingrid?“ überrascht blieb Gernot vor ihr stehen. „Was machst Du denn hier?“

„Das sollte ich Dich eher fragen, hast Du nicht Urlaub?“ wunderte sie sich.

„Ja ich bin auch nur kurz hier um Dr. Arend zu sprechen, wir haben einen gemeinsamen Patient.“ Erzählte er. „Und was führt Dich her?“

„Ich habe Beate kurz gesprochen.“ Erklärte Ingrid. „Wir haben uns zuletzt nicht oft gesehen, da bat sie mich mal vorbei zu kommen.“

„Verstehe.“

„Wie läuft es denn zwischen Dir und Thomas?“ wollte Ingrid wissen.

„Es geht soweit. Es gibt immer nur dann ein Problem wenn Anna da ist, ansonsten kommen wir wunderbar miteinander aus.“ Meinte Gernot und zuckte dabei mit den Schultern. „Ich komme einfach nicht an ihn ran wenn es um Anna geht.“

„Bei ihm dauert es einfach etwas länger. Nimm ihn das nicht übel.“ Sagte Ingrid sogleich und berührte für einen Moment Gernots linken Arm. „Es ist zwar nicht so das ich ihm gesagt hätte, er soll sie nicht mögen, aber er bekam halt meine Sicht der Dinge mit und... ich denke das trug dazu bei das er ihr gegenüber ablehnend ist.“ Versuchte sie zu erklären.

„Ich weiß das Du die beiden nicht gegen Anna aufgebracht hast.“ Nein so ein Mensch war Ingrid nicht. Emma wäre Anna gegenüber auch nicht so offenherzig von Beginn an gewesen, hätte Ingrid versucht die Kinder gegen Anna aufzubringen. „Ich habe es verbockt und muss darauf hoffen dass sich mit der Zeit etwas verändert.“

„Das wird es.“ Es war nicht so das sie nicht mehr an die Trennung dachte, aber sie schlief abends inzwischen leichter ein als noch vor einem Jahr. „Ich werde dann mal weiter, ich habe noch ein paar Dinge zu erledigen.“

„Ja ich muss auch los. Arend wartet auf mich. Anschließend hole ich die Kinder von der Schule ab.“ sagte Gernot. „Morgen bekommst Du sie ja wieder.“

„Mmh.“ Nickte Ingrid. Sie wollte erst sagen dass sie die beiden auch bereits sehr vermisste, aber das wäre unangebracht, denn Gernot sah seine Kinder ja seltener als sie, wie musste es denn erst für ihn sein? Dieser Gedanke brachte Ingrid dazu für einen Moment Gernots Sicht der Dinge zu betrachten. Sie würde sich noch einmal mit Thomas unterhalten was Anna betraf.

Einen Momentlang blieben die beiden noch bei einander stehen bis Gernot den Flur entlang ging und Ingrid die Klinik schließlich wieder verließ.

Am folgenden Tag hatte Ingrid Frank nur kurz zwischenzeitlich mal auf der Station gesehen. Wieder hatte sie die eine oder andere Schwester dabei erwischt wie diese statt der Arbeit nachzugehen, lieber Dr. Herbst angehimmelt hatte. Doch Ingrid sagte nichts mehr.

Es war kurz nach halb Sieben, als Gernot am Abend die Kinder zurückbrachte.

„Mama.“ Emma umarmte ihre Mutter stürmisch. Sie hatte viel Spaß bei ihrem Vater, aber ihre Mutter vermisste sie nach ein paar Tagen immer. Da halfen auch die Telefonate zwischendurch nichts.

„Hallo mein Schatz.“ Ingrid drückte Emma an sich. Für sie war es nicht weniger schlimm, wenn ihre Kinder nicht zu Hause waren. Ingrid ging nicht grundlos in dieser Zeit mehr arbeiten als sonst.

„Hallo Mama.“ Thomas sah richtig zufrieden aus. Dass Anna nicht da war, schien ihm gut getan zu haben doch wie Ingrid ja durch das gestrige Gespräch mit Gernot wusste, war Thomas weiterhin verboht wenn es um Anna selbst ging.

„Hallo Großer.“ Auch Thomas drückte sie an sich. „Kommst Du noch mit rein?“ fragte sie Gernot und nahm ihm Emmas Reisetasche aus der Hand.

„Ja einen Moment Zeit habe ich noch.“ Nickte dieser lächelnd und betrat daraufhin die Wohnung. Ingrid schloss die Tür.

„Habt ihr bereits gegessen?“ wollte Ingrid wissen. Als sie sich mit Dr. Herbst für heute verabredet hatte, hatte sie nicht mehr daran gedacht, dass Emma und Thomas heute wiederkamen. Sie würde Thomas bitten, auf Emma zu achten während sie weg war, sie würde nicht zu lange wegbleiben, durch die Kinder hatte sie eine richtige Ausrede um nicht allzu lang in Franks Gesellschaft bleiben zu müssen.

„Haben wir.“ Hörte sie Thomas' Stimme.

„Gut.“ Nickte Ingrid.

„Aber keinen Nachtisch.“ Beschwerte sich Emma daraufhin.

„Dafür war keine Zeit mehr.“ warf Gernot entschuldigend ein.

„Es ist genug im Kühlschrank was sich zum Nachtisch eignet.“ Sagte Ingrid mit einem Lächeln. „Also gibt es keinen Grund den Papa so böse anzusehen, Emma.“ Ein Schmunzeln konnte sich Ingrid nicht verkneifen.

„Dann ist gut.“ Emma sah zu ihrer Mutter. „Essen wir gleich was?“

„Ich werde gleich noch mal kurz weg gehen, ihr beide könnt aber in die Küche gehen und Euch was aus dem Kühlschrank nehmen.“

„Ich bin satt.“ Hörte man daraufhin wieder Thomas' Stimme.

„Ich gehe in die Küche. Kommst Du mit Papa?“ Emma sah wieder zu ihrem Vater.

„Ich muss gleich wieder los.“ Sagte dieser darauf.

„Ok.“ Emma umarmte ihren Vater. „Es war schön bei Dir.“

„Aber dennoch wolltest Du andauernd Mama anrufen.“ Zog Thomas seine kleine Schwester etwas auf.

„Ja.“ Kam es nur von Emma.

„Dann geh mal mit Deinem Bruder in die Küche.“ Begann Ingrid. „Auch wenn Du nichts mehr möchtest kannst Du Emma etwas Gesellschaft leisten.“ Sagte sie an Thomas gerichtet.

„Ja gut.“ Nickte Thomas. „Komm mit Emma.“ So ging Thomas mit Emma in die Küche.

„Es war schön, die beiden etwas länger um mich haben zu können.“ sagte Gernot, als er mit Ingrid allein war.

„Glaub ich Dir.“ Erwiderte sie mit einem Lächeln. „Ich wollte sie Dir auch nie vorenthalten.“ Sprach sie weiter.

„Das weiß ich doch.“ Warf er ein. „Es war bisher so die beste Lösung.“

„Hast Du mit Thomas noch mal gesprochen wegen Anna?“

„Nun ja was heißt gesprochen.“ Erwiderte Gernot vorerst. „Ich bat ihn vorhin noch mal um ein Gespräch, wir haben noch mal darüber geredet wie er zu Anna steht. Er mag sie einfach nicht.“

„Du musst aber auch seine Sicht der Dinge bedenken.“

„Das tue ich.“ Sagte Gernot daraufhin. „Aber er muss auch damit umgehen können, dass das Leben nicht immer so verläuft wie man es gerne hätte.“

„Sicher.“ Nickte Ingrid. „Doch...“

„Ingrid darüber können wir noch so oft sprechen, er gibt mir an allem die Schuld, an der Trennung und an der Scheidung und das wird sich vermutlich nie ganz ändern.“ Zählte Gernot auf. „In diesem Punkt drehen wir uns im Kreis. Ich möchte die beiden aber dennoch bei mir haben, auch wenn Thomas' Verhalten Anna gegenüber noch nicht besser geworden ist.“

Ingrid sagte vorerst nichts darauf. Sie merkte, dass Gernot noch nicht alles gesagt hatte, was er sagen wollte und dann sprach er weiter: „Ich...das ist vielleicht die falsche Bezeichnung, aber ich denke mit Dir hätte er mehr nachsehen.“

„Mehr nachsehen?“ wiederholte sie fragend. „Inwiefern?“

„Wenn Du einen anderen Partner hättest, ich denke da wäre er nicht so ablehnend.“

„Das kann man nicht wissen.“ Sie hatte ja bisher keinen neuen Partner gehabt. Sie wusste nicht wie die Kinder darauf reagieren würden, wenn sich in dem Privatleben ihrer Mutter etwas verändern würde.

„Wie war denn Deine Verabredung letzte Woche eigentlich?“ fragte Gernot so beiläufig wie möglich.

„Sehr angenehm.“ Sagte Ingrid sogleich und ihre Stimme ließ keinen Zweifel aufkommen das es so war, sie wunderte sich selbst darüber, denn angenehm war es ja nicht unbedingt gewesen, aber das ging Gernot nichts an, ihm gegenüber würde sie bestimmt nicht zugeben, das es eher enttäuschend war.

„Seht Ihr Euch denn wieder?“ etwas verlegen kratzte Gernot sich während seiner Worte, am Hinterkopf.

„Ja heute Abend.“ Ingrid gelang sogar ein Lächeln während sie sprach, sie war überrascht über ihre schauspielerische Fähigkeit von der sie bis heute selbst nichts gewusst hatte.

„Schön.“ Sagte er, doch ob er es auch als so empfand, das konnte man nicht heraushören.

„Weiß Emma es inzwischen?“ Ingrid wollte nicht weiter über ihre Verabredung sprechen, zudem wollte sie wirklich wissen, ob Emma inzwischen mitgeteilt wurde, dass Anna ein Kind von Gernot bekam.

„Nein noch nicht.“ Gernot schüttelte den Kopf. „Ich fand irgendwie nicht die richtige Gelegenheit.“ Er hatte Ingrid bitten wollen ob sie bei dem Gespräch dabei sein könnte, doch irgendwie hatte er auch den Moment dafür versäumt.

„Dann sagst Du es ihr beim nächsten Mal?“

„Wenn Du das möchtest?“ stellte er die Gegenfrage.

„Ja.“ Nickte sie. „Sie sollte es schon demnächst erfahren. Wenn es Dir allerdings lieber wäre das ich dabei bin, können wir es ihr aber auch gemeinsam sagen.“ Sagte sie dann weiter als ob sie wusste was durch seine Gedanken ging.

„Ja das können wir auch.“ Stimimte er zu. „Das wäre mir ehrlich gesagt auch wirklich lieber.“

„Gut.“ Nickte sie. „oh, aber besser ein anderes Mal,“ sie sah auf die Uhr. „ich muss nämlich auch gleich mal langsam losgehen.“ sie wollte zu Fuß gehen, oder besser die Straßenbahn nehmen. Und fertig machen musste sie sich auch noch.

„Kann ich Dich mitnehmen?“ bot er ihr an.

„Danke, aber ich will Dir keine Umstände bereiten, zudem muss ich mich noch schnell umziehen.“ Lehnte sie ab.

„Es wäre kein Umstand, ich nehm Dich gerne mit?“

„Nein, trotzdem danke.“ Lehnte sie noch einmal ab.

„Gut dann sag ich den Kindern eben auf Wiedersehen.“ Gernot ging in Richtung Küche.

„Tu das.“ Ingrid ging zum Flur.

Gernot verabschiedete sich von Emma und Thomas, dann ging er durchs Wohnzimmer – die Küche hatte zwei Türen man konnte direkt in den Flur oder ins Wohnzimmer gehen – ebenfalls zum Flur. „Dann einen schönen Abend.“ Er öffnete die Tür.

„Danke.“ Sie ging ebenfalls auf die Tür zu.

„Bleibst Du eigentlich lange weg?“ fragte er plötzlich.

„Wieso fragst Du?“ wunderte sie sich. „Oh Du meinst wegen Emma.“ Begriff sie im nächsten Moment. Gernot nickte daraufhin. „Ich traue unserem Sohn zu, für ein paar Stunden, oder auch länger, auf seine Schwester zu achten.“

„Ja ich auch...ich wollte Dir keinen Vorwurf machen, oder sagen das....“ Stammelte er etwas unbeholfen.

„Kein Problem.“ Sagte Ingrid mit einem leichten Lächeln.

„Tschüss dann.“ Gernot verließ die Wohnung. Das hatte er mal wieder falsch angefangen. Ob sie nun sauer auf ihn war? Aber er konnte nichts dafür, es war eine Tatsache das Thomas auf alles das mit Anna zusammenhing genervt oder wütend reagierte während es ihn wohl nicht weiter störte, das sich seine Mutter nun zum 2. Mal mit demselben Mann traf. Ingrid musste doch auch mal seine Sicht begreifen?

Ingrid schloss die Tür, dann ging sie in ihr Schlafzimmer, wo sie sich eines ihrer Kleider aus dem Schrank suchte, über Gernots Bemerkung dachte sie nicht weiter nach. Sie wollte sich nicht aufregen müssen so vergaß sie was er sagte.

Sie zog sich um – ein dunkelblaues knielanges Kleid – und frischte ihr Make-up ein wenig auf. *„Eigentlich ja unnötig, da er einen Korb von mir bekommen wird.“* dachte sie für sich.

Zumindest hatte sie sich gedanklich bereits darauf eingestellt, dass sie ihn nach heute Abend nicht noch einmal privat wieder sehen würde.

Dann ging sie in die Küche. „Ich dachte Du wolltest keinen Nachtschrank mehr?“ bemerkte sie schmunzelnd, da auch Thomas ein Stück Kuchen vor sich stehen hatte.

„Na ja.“ Lachte dieser. „Wohin gehst Du denn?“ fragte er dann.

„Ich bin zum Essen verabredet.“ Antwortete Ingrid.

„Mit dem Arzt?“ wollte Emma wissen.

„Ja.“ Nickte Ingrid.

„Wann kommst Du wieder?“ fragte Thomas daraufhin.

„Ich denke ich bin spätestens in 2 Stunden wieder da, solange hast Du hier die Verantwortung, ja.“

„Alles klar.“ Nickte Thomas. „Magst Du den Mann wenn Du Dich noch mal mit dem triffst?“

„Ähm... darüber reden wir morgen, ja?“ erwiderte Ingrid. „Ich bin schon spät dran.“

„Okay.“ Nickte Thomas.

„Und keine Filme die ich nicht erlauben würde.“ Mahnend sah sie ihren Sohn an.

„Geht klar. Würde ich eh nicht gucken, wenn Emma da ist.“

„Gut.“ Nickte Ingrid. „Und wenn ich wieder komme, bist Du im Bett, ja meine Kleine.“ Ingrid beugte sich zu Emma hinunter.

„Ja Mama...“ sagte diese wenig begeistert.

„In 2 Stunden bist Du sowieso müde.“ Bemerkte Thomas grinsend.

„Gar nicht.“ Protestierte Emma.

„Ich lasse mich dann mal überraschen, wer im Bett ist wenn ich wieder da bin und wer nicht.“ Lachte Ingrid. „Falls etwas sein sollte, ich habe meine Handy dabei.“ Sagte sie an Thomas gerichtet, dieser nickte. Dann verließ Ingrid die Küche, sie zog ihre Jacke über, nahm ihre Handtasche von der Kommode und verließ die Wohnung.

„Ingrid.“ Frank kam auf Ingrid zu, als diese um die Ecke zum Restaurant bog.

„Hallo.“ Erwiderte sie.

„Ich freue mich wirklich, dass Sie mir eine zweite Chance geben.“ Lächelte er. „Kommen Sie, lassen Sie uns reingehen.“ Sie nickte und betrat dann mit ihm das Lokal.

Da war wieder kein kribbeln in ihr oder Aufgeregtheit oder Freude das sie ihn sah. Aber das er nun etwas auf Abstand zu ihr ging, das machte ihn ihr irgendwie sympathischer. Vielleicht würde sie mit der Zeit doch Gefallen an seine Gegenwart finden?

„Ich nehme Ihre Jacke.“ Er half ihr aus der Jacke und hing diese zusammen mit seiner eigenen an die Garderobe. „Bitte.“ Er zog einen Stuhl für sie zu Recht.

„Danke.“ Lächelte sie und setzte sich. Ein Kellner kam auf ihren Tisch zu und brachte die Speisekarten mit.

„Wie wäre es mit Wein, oder müssen Sie noch fahren?“ fragte Frank Ingrid.

„Nein, aber dennoch möchte ich lieber nur ein Wasser.“ Antwortete diese.

„Gut dann bitte schon mal zwei Mineralwasser.“ Sagte Frank an den Kellner gerichtet, dieser nickte und verließ den Tisch.

Währenddessen betrat Günther zur gleichen Zeit die Sachsenklinik. Er ging über den menschenleeren Flur bis zum Schwesternzimmer, wo er seine Frau vermutete. Als er es betrat, bestätigte sich sein Gedanke, sie hier zu finden. Sie saß am Tisch und sortierte Medikamente zusammen.

„Hallo mein Herz.“

„Günther?“ Beate war überrascht aber zugleich erfreut ihren Mann zu sehen. „Ja was machst Du denn hier?“ sie stand vom Stuhl auf.

„Ich habe überlegt, ob ich lieber allein zuhause rumsitzen, oder Dir hier Gesellschaft leisten würde.“ Erklärte er und gab ihr einen Kuss.

„Schön dass Du Dich für das zweite entschieden hast.“ Sagte sie mit einem Lächeln.

„Wenn auch nicht ganz uneigennützig.“ Schmunzelte Günther. „Kann ich Dir was helfen?“

„Oh nein, wie sieht das denn aus, der Stellvertreter und derzeitige Klinikleiter, der Keller Klinik hilft der Oberschwester der Sachsenklinik, beim Medikamente sortieren.“ Kam es daraufhin grinsend von Beate.

„Ich dachte ja nur.“ Lächelte Günther und setzte sich dann an den Tisch. „Hast Du eigentlich noch mal mit Ingrid gesprochen?“

„Ja gestern.“ Nickte Beate. Da sie Günther aber nur einmal kurz gestern Abend gesehen hatte, war sie darüber weggekommen ihm davon zu erzählen.

„Hat sie irgendwas erzählt?“ wollte Günther wissen. Seit er wusste, das Dr. Herbst offenbar Ingrid's Interesse geweckt hatte, machte er sich Sorgen um Ingrid, da er noch immer davon überzeugt war, das Dr. Herbst keine gute Wahl für sie sei.

„Also ich denke ich kann Dich beruhigen.“ Begann Beate. „So wie ich das verstanden habe, hat Ingrid keinerlei Interesse an diesem Mann, nur er an ihr.“

„Naja also beruhigend wäre es für mich, wenn er sie ganz in Ruhe ließe.“ Bemerkte Günther.

„Sie geht heute noch einmal mit ihm essen.“ Erzählte Beate daraufhin. „Und sie hat mir versichert, dass sie ihm sagen wird, wenn sie auch diesmal nicht das Gefühl hat, dass er ein Mann für sie wäre, dies dann ihre letzte Verabredung mit ihm war.“

„Das beruhigt mich nun doch.“ Sagte Günther erleichtert. Er hatte Dr. Herbst heute wieder einige Male mit ein paar der anderen Krankenschwestern flirten sehen. Wenn er doch heute und zuvor schon mit Ingrid ausging, also Interesse an ihr hatte, warum flirtete er dann auch mit anderen Frauen?

„Weißt Du was ich mich seit gestern durchgehend frage?“ hörte Günther Beates Stimme.

„Was denn?“ fragte er.

„Warum mir der Name *Herbst* so bekannt vor kommt?“

„Was denn, Dir auch?“ fragte Günther darauf.

„Wieso auch? Hast Du den Namen auch schon mal gehört?“ wunderte sich Beate. Sie wusste erst von Ingrid dass der Nachname des Mannes Herbst war.

„Nein aber Gernot.“ Bemerkte Günther.

„Gernot?“ irritiert sah Beate ihren Mann an. „Nun sag mir aber bitte nicht, Du hast Dich mit Gernot direkt über Ingrid's Verabredung unterhalten?“

„Nein, nein.“ Günther schüttelte den Kopf. „Gernot hat mich allerdings auf Dr. Herbst angesprochen.“

„Wie das?“ fragte Beate überrascht.

„Als er letzten Freitag die Kinder abgeholt hatte, traf er auf Dr. Herbst. Gernot wollte gerade mit den Kindern rausgehen, als Dr. Herbst kam um Ingrid abzuholen.“ Erklärte Günther. „Als mich Gernot dann fragte ob ich wüsste mit wem Ingrid ausging und er mir ihre Verabredung beschrieb, sagte ich ihm nur den Namen.“

„Verstehe.“ Nickte Beate. „Und Gernot sagte der Name etwas?“ überlegte Beate dann. Günther nickte wortlos. „Vielleicht hatten wir einen Patienten vor kurzem mit dem Namen.“

„Kann gut sein, das würde erklären warum ihr beide meint, den Namen erst gehört zu haben.“ Meinte Günther daraufhin. „Ich hatte den Namen zuvor noch nicht gehört.“ „So ich bin dann auch mal weg Oberschwester.“ Hörten sie eine Frauenstimme von der Tür aus. Günther und Beate drehten sich um, damit sie die Frau die in der Tür stand sehen konnten.

„Ist gut. Einen schönen Feierabend.“ Lächelte Beate. Sie erkannte in der Frau die noch recht neue Anästhesistin, die seit gestern wieder im Dienst war, seit 2 Monaten war sie nun an der Sachsenklinik und die letzten Tage besuchte sie ein Seminar.

„Danke, haben Sie den Spätdienst oder auch Nachtdienst?“ wollte die Anästhesistin wissen.

„Eigentlich nur den Spätdienst.“ Begann Beate darauf. „Wird aber wohl später, bis ich hier heute rauskomme.“

„Ich drück Ihnen die Daumen, war ja auch mal wieder richtig chaotisch heute.“

„Allerdings.“ Nickte Beate. „Ach entschuldigen Sie meine Manieren.“ Sagte Beate dann.

„Mein Mann, Dr. Keller.“ Beate deutete zu Günther. „Günther das ist Dr. Bauer-Herbst, sie ist seit kurzem hier an der Klinik.“ Und in diesem Moment wusste Beate, woher sie den Namen Herbst kannte. Nur hatte sie nicht an die Anästhesistin gedacht. Gab es da etwa einen Zusammenhang zu Ingrids Verabredung?

„Sie sind Dr. Keller?“ Die Anästhesistin trat ins Schwesternzimmer.

„Ja.“ Nickte Günther.

„Dann kennen Sie meinen Mann.“ Sagte Dr. Bauer-Herbst weiter. „Frank ist derzeit als Aushilfe in der Keller Klinik.“

„Ach Sie sind die Frau von Dr. Herbst?“ stellte Günther überrascht fest.

„Ja.“ Nickte diese.

„Ich wusste gar nicht dass er verheiratet ist.“ Hätte Günther das gewusst, würde er nun nicht hier sitzen, sondern dem Mann ein paar Takte erzählen.

„Nun ja, jetzt wissen Sie es ja.“ Zwinkerte Dr. Bauer-Herbst. „Ich will dann mal los. Wiedersehen.“

„Tschüss.“ Kam es gleichzeitig von Günther und Beate. Fragend sahen die beiden sich an.

„Ich wusste es nicht.“ Sagte Günther einen Moment später.

„Was wusstest Du nicht?“ Gernot stand plötzlich in der Tür zum Schwesternzimmer.

„Das Dr. Herbst verheiratet ist.“

„Er ist...? Mit der neuen Anästhesistin?“ Gernot sah sie eben in den Aufzug steigen, als er sie sah, fiel auch ihm ein, woher er den Namen Herbst kannte, doch hatte er nicht gedacht, das es eine Verbindung zwischen der Anästhesistin und Ingrids Verabredung gab.

„Ja sieht ganz so aus.“ Kam es von Günther.

„Sie ist doch heute wieder mit dem aus?“ sagte Gernot mehr zu sich. „Sie weiß es vermutlich gar nicht?“

„Davon können wir wohl ausgehen.“ Nickte Günther. „Wir sollten sie vielleicht lieber informieren?“ fragend sah er Beate an.

„Ja ich denke das sollten wir vielleicht wirklich tun.“ Stimmte diese zu und ging in den Umkleideraum um ihr Handy aus der Tasche zu holen.